

## Schule ohne Rassismus und mit Courage

### 1222 "Schulen ohne Rassismus" in Deutschland, 187 in Bayern und die erste in Schweinfurt

Das NS-Hakenkreuz, die doppelte Siegrune der SS, „Suche Weib zum Putzen und Kochen“, „Alles Schlampen außer Mutti“, „Tim ist schwul“ und „Kopftuch runter“ war auf die große Tafel im Mehrzweckraum der Friedrich-Fischer-Schule (FFS) gezeichnet oder geschrieben. Gleich unter dem Dach in der Goethestraße 5 bekam die Berufsob- und Fachoberschule am Montag den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verliehen, der Auszeichnung und Verpflichtung ist.

Symbole und Sprüche auf der Tafel standen für eine Schule, die sich nicht nur gegen Ausländerfeindlichkeit wehren will, sondern die Minderheiten akzeptiert und die tolerant ist, für eine Schule, die hinschaut und Partei ergreift und nach außen wirken will.



**Nein zu Rassismus: Die Friedrich-Fischer-Schule ist die erste Schweinfurter Schule, die den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ trägt. Unser Bild von links: Schulleiter Harald Bauer, Landeskoordinatorin Zehranur Aksu, die Schülerinnen Lena Kessler, Mirjam Kiesel, Elena Wasmuß, Lorena Brand, Michaela Kippes, Schüler Paul Petersen, Helen Shamun, Projektleiterin Corinna Lindacher und „Pate“ Stefan Rottmann.**

Foto: Waltraud Fuchs-Mauder

Auf Initiative der Klasse FS 12e und der Sozialkundelehrerin Corinna Lindacher hatte sich die FFS um das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beworben, das auf eine belgische Initiative zurückgeht. Ziel ist die Bekämpfung jedwelcher Diskriminierung und eine demokratische wie gewaltfreie Gesellschaft.

Um in das bundesweite Netzwerk aufgenommen zu werden, musste die Friedrich-Fischer-Schule mehrere Kriterien erfüllen, darunter die aktive Auseinandersetzung mit der Thematik und die Unterschriften vom mindestens 70 Prozent der Lehrkräfte und Schüler unter die Ziele der Aktion. An der FFS trugen sich 88 Prozent der Schüler und Lehrer ein. Unterstützung bekam das siebenköpfige Aktionsteam aus der 12e von dem Paten der Aktion, Stefan Rottmann, ehemaliger Schüler der FFS und heute Bürgermeister von Schonungen.

Für das Aktionsteam – sechs Schülerinnen, ein Schüler – übernahm Helen Shamun die Begrüßung. Sie konnte auch Ayfer Fuchs und weitere Mitglieder aus dem Integrationsbeirat der Stadt, Zweite Bürgermeisterin Kathi

Petersen, Bürgermeister Klaus Rehberger und René Gutermann (Amtsleiter Sport und Schulen der Stadt) willkommen hieß. Von „viel Arbeit“ berichtete Corinna Lindacher. Anzusprechen waren über 1000 Schüler, wobei die Auslagerungen von Klassen nach Dittelbrunn die Kontakte nicht erleichtert hätten. Die Aktualität des Projektes belegte Lindacher mit Blick in die Tageszeitung und auf die Berichterstattung über den NSU-Prozess, das umstrittene Verbot der NPD und die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Staaten der EU, die dem rechten Gedankengut Vorschub leisten werde.

Die Stadt werde für das Projekt werben, versicherte Bürgermeister Klaus Rehberger. Es sei gut, dass per Gesetz jede Art von Diskriminierung verboten sei, doch die Buchstaben allein würden nicht reichen. Aktionen seien notwendig. Rehberger zur Rolle der Zuwanderer für Schweinfurt: „Ohne sie wären wir nicht so weit nach vorne gekommen.“

Für Schulleiter Harald Bauer war das Projekt Anstoß zur kritischen Sicht auf den Schulalltag. Zwar sei die Welt in der FFS in Ordnung, doch seien die positiven Einstellungen zu festigen. Stefan Rottmann fühlte sich geschmeichelt, weil die Fischer-Schule sich nicht um einen Sportler oder Popstar, sondern um ihn bemüht habe. Die Ehre habe er gerne angenommen, auch weil er sich gerne an seine Zeit an der FFS und an ein stets gutes Schulklima erinnere. Rottmann forderte ein Einschreiten beim Aufkeimen von Gruppendynamik mit zweifelhaften Zielen ein und bezeichnete all jene als schwach, die andere erniedrigen müssten.

Paul Petersen von der Aktionsgruppe stellte einen kurzen Film des Projektteams vor und erinnerte an den Film „Blut muss fließen“ von Peter Ohlendorf, der allen Klassen gezeigt, über den diskutiert wurde. Zebranut Aksu, Landeskoordinatorin von „Schule ohne Rassismus“, forderte die Schüler auf, hinzuschauen, Partei zu ergreifen – nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft. Es folgte die Verleihung des Titels, was per Urkunde auch dokumentiert ist. Auf das Schild für den Eingangsbereich muss die Schule allerdings noch warten. Dieses sei irgendwie auf dem Postweg stecken geblieben.

**Schweinfurter Tageblatt, 14.04.2013, Redaktionsmitglied Gerd Landgraf**



[Zurück](#)